

noch konstanter in Lamellen oder Schuppen auftretende Mineralien sind die Mineralien Kaolinit, Kaliglimmer, Magnesialglimmer und Talk. Dieselben sind nach meinen Untersuchungen sämtlich stark plastisch, wenn dieselben nur so fein gemahlen und so fein geschlämmt werden, daß die Größe der Teilchen 0,002 mm nicht übersteigt. Die Teilchen des von mir untersuchten Bariumsulfats zeigten bei mikroskopischer Messung die Körnergröße von 0,0016 bis 0,0002 mm. — Mineralien, wie Quarz, Feldspat und Kalkspat zeigen bei derartig feiner Zerteilung gar keine plastischen Eigenschaften. — Es ist daher die platte oder schuppige Form der kleinsten Teil-

chen, welche den Stoffen Plastizität verleiht. In den nordeuropäischen Tonen ist es somit feinstes Glimmermehl, in den Tonen der südlichen Länder ist es dagegen feinstes Kaolinitmehl, das den Tonen Plastizität gibt.

Für den Laboratoriumschemiker ist es eine leichte Sache, die Plastizität des Bariumsulfates zu bestätigen. Mische sorgfältig mit Hilfe eines Spatels 100 T. gefälltes Bariumsulfat mit 22 T. Wasser. Die Mischung soll sich auf Papierunterlage zu Drähten ausrollen lassen. Die erforderliche Wassermenge wechselt indessen ein wenig nach der verschiedenen Feinkörnigkeit der Sulfatprobe. [A. 74.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Die chemische Industrie Württembergs. Die geschäftliche Lage der württembergischen chemischen Industrie ist durchaus nicht günstig zu nennen. Es sind vornehmlich Überproduktion und die damit erschwerte Absatzgelegenheit, dann die Konkurrenz und schließlich gesetzgeberische Maßnahmen, wie die Steuer- und Zollgesetzgebung als diejenigen Faktoren zu nennen, welche hieran die Schuld tragen. Merkwürdigerweise besteht in ganz Württemberg kein nennenswerter Betrieb, der sich mit der *Kunstdüngerbrikation* im Großen befaßt. Württemberg wird ebenso wie Baden damit vom Frankfurter Platze oder von Bayern aus versehen. Die Klagen über die Handelsverträge sind allgemein, da vielfach der Export dadurch behindert bzw. ganz unterbunden worden ist.

Im Reutlinger Bezirk ist die Fabrikation von *Benzin* unlohnend geworden, da die Konkurrenz unter den Rohbenzinproduzenten, obwohl sie zu großen Interessengruppen zusammengeschlossen sind, zu großen Preisunterbietungen geführt hat. Auf dem Mineralölmarkte machen sich die verderblichen Folgen der Schmierölzölle anlässlich des Abschlusses der Handelsverträge geltend, indem es nun der ausländischen Produktion ermöglicht ist, ihre Ware zum Nachteil der einheimischen deutschen Produktion zu Schleuderpreisen hineinzuworfen. Dies macht sich um so unangenehmer bemerkbar, als die deutsche Rohölproduktion im Steigen begriffen ist und nur auf dem deutschen Markte untergebracht werden kann. Nebenher bemerkt, besteht in ganz Südwestdeutschland eine Bewegung, welche auf eine Monopolisierung der Petroleumraffinerie innerhalb Deutschlands durch das Reich hinielt. Aus einer an die württembergische Regierung dieserhalb gerichteten Eingabe entnehmen wir folgende Ausführungen: „Um die chronische Finanznot des Reiches zu bessern und die Kleinstaaten von Zuschüssen an das Reich zu entlasten, sollte dringend in Erwägung gezogen werden, den Artikel Petroleum, der vom Ausland in Deutschland monopolisiert, durch das Reich in die Hand zu nehmen, und zwar derart, daß großzügig angelegte Petroleumraffinerien in Deutschland an der Wasserkante oder an Wasserstrecken angelegt werden, und ist dann sicher anzunehmen, daß das Reich — oder ev. der württembergische Staat — außerordentlich billig mit Rohpetroleum vom Auslande bedient würde.“ — Die Fabrikation von *Seifenpulver*, *Fettlaugenmehl* und verwandten Spezialitäten hat

befriedigenden Absatz. Infolge übergroßer Konkurrenz sind aber die Preise gedrückt. Der hohen Zölle wegen ist der Export beinahe ganz unmöglich geworden. Die Rohmaterialien, speziell die Fette und Öle, die früher fast ausschließlich zur Fabrikation von Seifen dienten, werden infolge der allgemeinen Teuerung der notwendigsten Lebensmittel in immer steigenderem Maße zu Genußzwecken herangezogen. Trotz der gesteigerten Einfuhr der Öle und Fette, speziell der Pflanzenfette, sind die Preise hierfür zu noch nie gekannten Höhen gestiegen. Was halbwegs ordentliches Fett ist, wird für Speisezwecke dem Markte entnommen, und es bleiben für Industriezwecke nur die geringsten Marken zur Verfügung, die verhältnismäßig hoch bezahlt werden müssen. — Auch in der *Gelatinefolien-* und *Gelatinewarenfabrikation* ist der Geschäftsgang bei normalem Verlauf ein befriedigender. Der Umsatz hat sich erhöht. Der Export beträgt etwa drei Viertel des ganzen Umsatzes, woran hauptsächlich Österreich, England, Frankreich und Nordamerika partizipieren; an zweiter Stelle kommen die übrigen europäischen Staaten, sowie Überseeplätze aller Erdteile. Während sich die Geschäfte mit den zuerst genannten Ländern in der Regel ordnungsgemäß abwickeln, ist bei der morgenländischen, spanischen und italienischen Kundschaft dies nicht der Fall, weshalb der Export nach diesen Ländern auch nicht forciert wird. Rußland kommt der hohen Zölle wegen speziell für konfektionierte Artikel dieser Branche nicht in Betracht, während Halbfabrikate dort Absatz finden. — Die Entwicklung der Unternehmen der *Eyacher Kohlensäureindustrie-A.-G.* ist eine gute, so daß beim Obwalten normaler Verhältnisse weiterhin mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann.

Ähnlich lauten die Berichte aus der *Rottweiler Gegend*, soweit dort die chemische Industrie in Betracht kommt. Die *Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken* sind gut beschäftigt. Der Absatz von Jagdpatronen, namentlich der mit rauchlosem Pulver geladenen, zeigt eine Steigerung. — Von den *Apotheken* wird darüber geklagt, daß sich die Verhältnisse von Jahr zu Jahr verschlechtern, einmal weil die Krankenkassen die Ärzte zur äußersten Sparsamkeit in der Rezeptur zwingen, und weiter, weil durch die Kartelle der chemischen Fabriken viele Artikel für die Apotheken im Einkauf teurer geworden seien.

In der Fabrikation von Bleizucker, welche im Gebiete von Heilbronn betrieben wird, bleibt kein Nutzen. Dieses Fabrikat wird immer weniger verbraucht, und da einige Fabrikanten krampfhaft daran festhalten, trotzdem noch möglichst viel davon zu erzeugen, so sind die Preisunterbietungen, die nun schon an drei Jahre dauern, auf einem derartigen Punkte angelangt, daß von einem Verdienst nicht mehr zu sprechen ist. Wenig günstig sieht es auch in der Bleiweißfabrikation aus, in welcher erneute Produktionseinschränkungen haben stattfinden müssen, ohne daß es den deutschen Bleiweißfabrikanten möglich ist, die früheren Exportziffern aufrecht zu erhalten.

Die Geschäftslage der chemischen Industrie im Neckarkreise weist eine gewisse Besserung auf; der Markt in chemischen Produkten hat an Stetigkeit gewonnen, vereinzelt haben auch die Preise anziehen können. Die exportierenden Firmen haben aber schwer unter der schädigenden Wirkung der Handelsverträge zu leiden, ferner ist es eine Plage mit dem Kredit- und Zahlungswesen, und schließlich wiederholen sich die früheren Klagen über das Überhandnehmen des Submissionswesens. Die damit verbundenen Mißstände — Preisdruck und Schleuderei usw. — haben so überhand genommen, daß verschiedene Firmen sich grundsätzlich an Ausschreibungen nicht mehr beteiligen. Über den Geschäftsgang in der Chininfabrikation führt das Feuerbacher Großunternehmen folgendes aus: Die Verschiffungen von Chinarine von Java betrugen 1909: 15,49 Mill. holl. Pfund gegen 15,68 Mill. h. Pfund im Jahre 1908 (1907: 17,21, 1906: 13,52, 1905 15,39 Mill. holl. Pfd.). Der Durchschnittsgehalt an Chinin der auf den Amsterdamer Auktionen verkauften Rinden betrug 1909: 6,35%, 1908: 6,30%, 1907: 6,09%, 1906: 5,78%, 1905: 5,49%. Die Abladungen von Ceylon blieben gering; sie beliefen sich am 1./10. 1908 bis 1./10. 1909 auf 149 796 engl. Pfd.; in der gleichen Zeit 1907/08: 168 526, 1906/07: 299 288, 1905/06: 226 108. 1904/05: 144 971 engl. Pfund. Von anderen Ländern wurden noch eingeführt: aus Britisch-Indien 1703 Kolli (1908: 866 Kolli), aus Afrika 1048 (559) Kolli, aus Bolivien 884 (319) Kolli. Die auf den Markt geworfenen Vorräte an Rohstoff und Fabrikat haben sich kaum geändert; doch ist hervorzuheben, daß nach Berichten aus Java die dort bestehende Chininfabrik einen großen, von Jahr zu Jahr steigenden Vorrat an fertigem Chinin besitzt — er belief sich Ende 1908 auf 78 000 kg —, der naturgemäß auf den Markt drückte und in Verbindung mit den im Verhältnis zum Chininkonsum immer noch zu reichlichen Rindenzufuhren eine Steigerung der Preise für Rinden und Fertigfabrikat unmöglich macht.

Verschiedene andere pharmazeutische und technische Präparate stehen für Württemberg bzw. Deutschland in folgender Geschäftslage: Brompräparate haben eine kleine Preiserhöhung erfahren. Bismutumpräparate bleiben gleich im Preise, ebenso Coffein. Bei Cocain ist der Verkaufspreis für das fertige Präparat (250 M pro Kilogramm) nahezu derselbe wie der Einkaufspreis für bolivianisches Rohcocain. Jodpräparate zeigen normale Absatzverhältnisse. Morphinum und Kodein sind im Preise gestiegen um etwa 40—30%. Pilocarpin leidet stark im Preis

unter der unter dem Schutze hohen Einfuhrzölle sich mehr und mehr ausdehnenden Konkurrenz französischer Alkaloidfabriken. Santonin ist enorm gestiegen, nachdem das russische Syndikat, das den Wurmssamen kontrolliert, im vergangenen Herbst zustande gekommen ist. In Strychnin sind jetzt die Preise stabil geworden. In den synthetischen Präparaten, wie Euchinin, Validol, Eustenin und Allosan, die sich andauernder Beliebtheit erfreuen, sind die Absatzmöglichkeiten anscheinend erschöpft. Es wird darüber geklagt, daß infolge des oft mangelhaften markenrechtlichen Schutzes das legitime Geschäft in vielen Ländern unter den sog. Ersatzpräparaten oder gar Fälschungen erheblich leidet. — Befriedigend ist der Geschäftsgang in Salicylsäure und Salicylpräparaten, Kresotinsäure, Carbol-säure und Kresole, Pikrinsäure, Rhodansalzen, Zwischenprodukten für Farbstofffabrikation, photographischen Chemikalien, photographischen Trokenplatten und Films, wenn auch der Gewinn für die Produkte im allgemeinen noch zu wünschen übrig läßt. Die Fabrikation der synthetischen Carbol-säure hat vollständig aufgehört. Leider sind auch hier wieder die ungünstigen Zollverträge die Ursache, daß der Export zum größten Teil eingeschränkt werden mußte, ja überhaupt aufhörte. — Auch eine Besserung in der Geschäftslage ist zu bezeichnen in der Fabrikation von Tannin, Gallussäure, Pyrogallussäure, Eutannin, Zinnpräparaten, Borol usw. Durch den Zoll auf Myrobalanen und Gallen befindet sich die einheimische Fabrikation im Nachteil gegenüber den ausländischen Tanninfabriken, die das Rohmaterial zollfrei beziehen und außerdem für ihre Produkte keinen Eingangszoll nach Deutschland zu bezahlen haben. Also auch hier wieder die Klage über die verfehlten Handelsvertragsabmachungen. Quebrachoextrakt wird in immer größerem Umfange in Argentinien selbst hergestellt. Firmen, die sich mit dieser Herstellung bisher befaßt haben, lassen deshalb dieselbe fallen, da die übrigen Gerbmateriale dem erheblichen Aufschwung dieses Gerbmateriale nicht nachgefolgt sind, und haben vor der Hand als Ersatz den Artikel Mimosarinde aufgegriffen. Ferner ist die deutsch-koloniale Gerb- und Farbstoffgesellschaft m. b. H. zur Ausbeutung der Mangroverindenbestände in Deutsch-Ostafrika gegründet worden. In Deutsch-Ostafrika wird übrigens mit der Kultur der Gerberakazie in rationeller Weise fortgeföhren. Abgesehen von den Pflanzungen der Forstverwaltung sind jetzt folgende Pflanzungen im Bezirk Wilhelmsthal vorhanden:

Name der Pflanzung	Bepflanzte Hektar
Boetzow in Baga	42
Cleve in Kalange	9
Finger in Kivungile	4
Hedde in Kwamkussu.	5
v. Leminski in Wilhelmshöhe.	18
Missionen Neu-Köln, Wuga und Luan dai	11
v. Prince-Saccarani	45
v. Prince-Massowthal	100
v. Prince-Herkulo	60
Schnatz & Ruhl in Jägerthal	5
Westf. Gesellschaft Philippshof	10
Westf. Gesellschaft Reichenau	40
Wilkins und Wiese, Ambangulu	20
Zusammen	369

Trotzdem die deutsche Gerbstofffabrik Feuerlein in Stuttgart sich für die Anpflanzung von Gerberakazie sehr interessiert und den Pflanzern Abnahme des Produktes zu guten Preisen in Aussicht gestellt hat, stehen die kleineren Ansiedler der Gerberakazie immer noch skeptisch gegenüber. — In technischen Drogen, Ölen für die Lack- und Seifenindustrie ist der Geschäftsgang zufriedenstellend und in der Fabrikation von Lederputz-, Glanz- und Erhaltungsmitteln, Metallputzmitteln, Wachs- und Waschpräparaten, kosmetischen, chemischen und pharmazeutischen Mitteln, Ungeziefermitteln, Schwefelschnitten, Schuhputzartikeln kann eine Besserung konstatiert werden. Einer gesteigerten Nachfrage erfreuen sich Poliertinten, Lederappreturen, Wachsprodukte und Spezialitäten für die Schuhindustrie. Doch wird der Nutzen beeinträchtigt durch die fortgesetzte Steigerung der Rohmaterialpreise (Kautschuk, Terpentinöl, Leinöl, Benzin), denen die Fabrikatpreise nicht so schnell folgen können. Der Absatz nach Österreich-Ungarn ist durch die hohen Zölle fast unmöglich gemacht. — Die Herstellung von Teer- und Asphaltprodukten (Dachpappe, künstliche Asphaltarten, Holzzement usw.), sowie der Absatz von teils rohen, teils weiter gereinigten Einzelprodukten der Teerdestillation Rohbenzol, Benzol, Kreosotöl, Steinkohlenteerpech, Naphthalin usw.) weist einen wenig befriedigenden Geschäftsgang auf. In der Fabrikation von Pökels- und Konservenpräparaten für Fleisch und Fleischwaren, Gewürzsalzen für Wurstwaren und im Handel mit Krystall-, Speise- und Gewerbesalz weist der Umsatz eine Steigerung auf, das Geschäftsergebnis wird jedoch durch anhaltende Verteuerung fast sämtlicher Rohmaterialien und durch gedrückte Verkaufspreise infolge zunehmender Konkurrenz ungünstig beeinflusst. Unheilvoll bemerkbar macht sich ein ungesunder Wettbewerb von nicht fachmännischer Seite, der häufig Präparate mit verbotenen Substanzen in den Handel bringt und damit die realen Fabriken schädigt. Aus diesem Grunde wird ein verschärfter Patentschutz für die Zusammensetzung der hier in Betracht kommenden Präparate gewünscht. Die Fabrikation von geladenen Jagdpatronen, sowie der Großhandel mit Pulver, Dynamit, Sicherheitssprengstoffen, automatischen Waffen usw. sind zufriedenstellend, während in pyrotechnischen Artikeln die Verkaufspreise unter dem Drucke verschärfter Konkurrenz leiden. Die Ausfuhr in diesen Artikeln ist durch die Handelsverträge völlig lahm gelegt. In Hinsicht auf die wesentlichen Erleichterungen, welche die neue Eisenbahnverkehrsordnung für die Beförderung pyrotechnischer Fabriate gebracht hat, wird der lebhaft Wunsch geäußert, daß in gleicher Weise auch die zurzeit noch sehr rigorosen Verfrachtungsbestimmungen der größeren Reedereien einer gründlichen Revision unterzogen würden. Im Großhandel sind für Salpetersäure, Salzsäure und Schwefelsäure, Chlorkalk und Glaubersalz Preiskonzessionen gemacht worden, während calcinierte und kaustische Soda ihre Preislage behält. Im Geschäftsgang der Farbenfabrikation und des Farbenhandels ist eine Besserung unverkennbar, doch wirkt erschwerend, daß wichtige Rohmaterialien hoch im Preise stehen. Durch die Handels-

verträge ist der früher sehr lohnende Export stark zurückgegangen. Die Lage der Lack- und Firnisfabrikation ist im allgemeinen befriedigend. Auch in diesem Spezialzweige wird über verminderte Ausfuhr nach Italien und insbesondere nach der Schweiz seit dem Inkrafttreten der Handelsverträge geklagt. Auf dem Öl- und Fettmarkt sind die hohen Preise maßgebend, das Resultat des Geschäftes kann aber nur teilweise befriedigen, weil die Abnehmer im Hinblick auf diese Preissteigerung sich auf die Deckung des notwendigsten Bedarfes beschränken. Der starke Umsatz in Cocosnußbutter ist auf den hohen Preisstand der konkurrierenden Speisefette zurückzuführen. Die Fabrikation von Speiseölen und deren Nebenprodukten ist entschieden lohnender geworden, während die Fabrikation technischer Öle und Fette sich durchschnittlich mit einem kleinen Nutzen begnügen muß; das Geschäft leidet unter der scharfen Konkurrenz innerhalb der Branche; auch macht sich die Erschwerung des Absatzes nach dem Auslande, insbesondere im Verkehr mit Österreich-Ungarn, infolge der Handelsverträge immer empfindlicher bemerkbar. Der Absatz von Textilseifen und pharmazeutischen Seifen ist, abgesehen von dem sehr geringen Nutzen, verhältnismäßig befriedigend. Die Fabrikation von Waschpulvern leidet unter den hohen Ölpreisen, denen die für die Fertigfabrikate erzielten Erlöse nicht entsprechen. Im Großhandel mit Toiletteseifen, Parfümerien und Toiletteartikeln wird eine allgemeine Besserung der Lage erwartet. Anlaß zu Klagen gibt der Umstand, daß Staat und Gemeinden in Submissionen ihren Seifenbedarf auf ein bis zwei Jahre zu decken pflegen. — Im Handel mit Drogen, Chemikalien, pharmazeutischen Präparaten und Spezialitäten weist der Geschäftsgang eine weitere Besserung auf. Hauptartikel, wie Terpentinöl, Gummwaren, Verbandwatte u. dgl., sind mit verschiedenen anderen Waren, namentlich dem knapp am Markte liegenden und begehrten Glycerin in die Höhe gegangen, das früher glänzende Geschäft in Medizinaldrogen hat dagegen völlig an Rentabilität verloren.

Badermann. [K. 252.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten. Der Präsident der Handelskammer in Savannah bezifferte in seinem Jahresbericht die Produktion von Terpentinöl im letzten Jahre auf 530 000 Faß (zu 22,68 kg) gegenüber 570 000 Faß in der vorigen Kampagne. In Hinsicht auf die geringen in das neue Geschäftsjahr (beginnend am 1./4.) übernommenen Vorräte und den steigenden Verbrauch bezeichnete er die Lage der „naval stores“-Industrie als beneidenswert. Unerwarteterweise ist aber Ende der zweiten Aprilwoche ein Preissturz eingetreten: Terpentinöl ist in Savannah von 1,02 Doll. auf 70 Cts. für 1 Gall. (= 3,785 l) und Harz von 8,07 1/2—7,70 Doll. auf 7,85—7,45 Doll. für 1 Faß (zu 127 kg) gefallen.

Uruguay. Die Regierung hat durch Verwendungs vom 15./3. d. J. die Einfuhr der als Gorgonzola und Stracchino bekannten Käsesorten deren Rinde Bariumsulfat enthält, verboten. — Nach einer Verfügung der Generaldirektion der inneren Steuern ist nach Maßgabe des Gesetzes vom

2./5. 1910 von jedem Behälter der nachstehend genannten pharmazeutischen Waren eine Abgabe von 2 Centimos zu entrichten: Malzextrakt „Ideal“ und ähnliches, Wasser, mit Sauerstoff getränkt, Orangenblütenwasser, Schwefeläther, rein, Chloroform, rein, zum Betäuben, Magnesiumcitrat, brausend, einheimischen oder ausländischen Ursprunges. Dieser Abgabe unterliegen auch alle anderen, den genannten Erzeugnissen ähnliche Waren. Für Ricinusöl und brausende Citrate einheimischen oder ausländischen Ursprunges ist die Abgabe auf 1 Centesimo ermäßigt worden. (Nach Moniteur officiel du Commerce.) —L. [K. 422.]

Großbritannien. Dem Parlament ist ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Margarinegesetzes vom Jahre 1907 vorgelegt worden, wonach die Verwendung von Farbstoff bei der Herstellung von Margarine oder der Verkauf, die Einfuhr usw. von Margarine, in der Farbstoff enthalten ist, verboten sein soll. Als Margarine wird jede aus Rinder- oder Hammelfett oder aus pflanzlichem Öl hergestellte Masse angesehen, die der Butter irgendwie ähnlich oder geeignet ist, für dieselben allgemeinen Zwecke wie Butter verwendet zu werden. Das Gesetz soll am 1./1. 1912 in Wirksamkeit treten. —L. [K. 419.]

Belgien. Der belgische Zementmarkt, dessen vor einiger Zeit recht ungünstige Lage zu einem heftigen Wettbewerb in Deutschland geführt hatte, ist im letzten Monat wesentlich besser geworden. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß die private Bautätigkeit und eine Reihe großer öffentlicher Bauten, ferner die Vergrößerung fast aller belgischer Eisenwerke und Zechen erhebliche Mengen von Zement beanspruchen, während gleichzeitig auch die überseeische Ausfuhr eine nennenswerte Steigerung erfahren konnte. So belief sich die Ausfuhr von belgischem Zement im ersten Quartal d. J. auf 163 606 t gegen 151 263 t im Vorjahre, was eine Steigerung von 12 343 t oder 7,54% bedeutet. Wegen des starken Wettbewerbs der deutschen Zementwerke ist die Ausfuhr von belgischem Zement nach Deutschland im ersten Jahresviertel im Vergleich zur vorjährigen Vergleichszeit zurückgegangen, denn es wurde im ersten Quartal d. J. nach Deutschland nur 16 878 t gegen 22 437 t i. V. ausgeführt. Der stärkste Abnehmer für belgischen Zement bleibt Argentinien, das in den ersten drei Monaten d. J. 35 725 t statt 31 739 t i. V. nahm. Es folgt dann Holland mit 34 711 t gegen 29 844 t i. V. Die weiteren größten Abnehmer für belgischen Zement sind ferner England, Brasilien, Ägypten, Spanien usw. Was die Lage der Hersteller von sog. natürlichem Zement in Belgien anbetrifft, so scheinen sich die Erwartungen, die man an das am 1./1. 1911 gegründete Syndikat geknüpft hatte, nicht verwirklichen zu wollen. In der Tat scheint es, als ob einzelne Mitglieder des Syndikats die getroffenen Vereinbarungen bezüglich der Produktion nicht einhalten, und man ist in den einzelnen Kreisen der Ansicht, daß das Syndikat seine Preise nicht mehr für längere Zeit auf der bisherigen Höhe wird aufrecht erhalten können; sogar das Weiterbestehen des Syndikates selbst wird in Frage gezogen. ar.

Frankreich. Außer bei der Herstellung von künstlichen Spinnstoffen und von Appreturen für Zeugstoffe kann die steuerfreie Verwen-

dung von Zucker gemäß Verordnung der Regierung vom 5./4. d. J. auch für die Herstellung von Mitteln zur Beseitigung von Kesselstein und für die Papierfabrikation gestattet werden. — In der Deputiertenkammer ist ein Gesetzesvorschlag eingebracht worden, wonach Methylalkohol oder Holzgeist mit höchstens 25% Acetonbeimischung, der jetzt als Aceton nach T.-Nr. 271 ter mit 15 Frs. (Mindesttarif) für 100 kg zu verzollen ist, unter die Nr. 257 bis (11,50 Frs. — Mindesttarif — für 100 kg) fallen soll. — Weiter soll die Nr. 252 bis des Zolltarifes folgende Fassung erhalten: „Nicotinsalze oder Lösungen dieser Salze; Tabaksauce, vergällt; Nicotin (reines Alkaloid) für 100 kg 0,50 Fr. (Generaltarif) und 0,25 Fr. (Mindesttarif).“ —L. [K. 418.]

Mit Rücksicht darauf, daß heutzutage bei der Herstellung von eingedickter Milch nur weißer, nicht raffinierter Zucker verwendet wird, ist vom Ministerium bestimmt worden, daß in Zukunft die Raffinierungsabgabe für den in ausgeführter eingedickter Milch enthaltenen Zucker nicht mehr vergütet wird. —L. [K. 435.]

Paris. Cie Industrielle du Platine. Reingewinn 3 137 903 (1 532 011) Frs. Dividende 20 Frs. auf die 80 000 Aktien von 250 Frs. Nominal (für die zwei Vorjahre Dividende 0). Das Anlagekonto steht mit 12,95 (13,45) Mill. Frs. zu Buch, die verfügbaren Mittel betragen 7,97 (2,44) Mill. Frs., die Ausstände 8,58 (3,07) Mill. Frs., die Metallvorräte sind mit 4,87 (5,10) Mill. Frs. aufgenommen. — Im Berichtsjahre wurden 8 Mill. Frs. Obligationen ausgegeben; sonstige Verbindlichkeiten 2,5 Mill. Frs. ar.

Marseille. Monatsbericht über Glycerin. Im allgemeinen ist während des Monats April der Markt sehr still gewesen. Die größeren Käufer sind nicht an den Markt gekommen, und selbst die kleineren, die bisher die Preise durch ihre ständigen Aufträge in greifbarer Ware gehalten hatten, sind durch die vielen sich widersprechenden Artikel in Fachzeitschriften, wobei viel von amerikanischer und englischer Spekulation die Rede war, kopfscheu gemacht worden, so daß sie sich schließlich auch ganz zurückgezogen haben. Verkäufer dagegen, die durch Lieferungsabschlüsse den größten Teil ihrer Erzeugung zu guten Preisen abgeschlossen hatten und fest an höhere Preise glauben, haben sich durch den Mangel an Nachfrage wenig beeinflussen lassen. Es wird hohe Zeit, sich von den als unzuverlässig bekannten Pariser sog. offiziellen Notierungen zu emanzipieren, die noch vielfach in Deutschland als maßgebend angesehen werden. Es sollte doch klar auf der Hand liegen, daß der Schwerpunkt des französischen Glycerinhandels nicht in Paris sein kann, wo keine 300 t Rohglycerin jährlich hergestellt werden, sondern in Marseille, in dem Hauptzentrum der Glycerinerzeugung in Europa, da die 10 000 t der Marseiller jährlichen Produktion auch in Marseille gehandelt werden müssen und zum größten Teil für den Export bestimmt sind. Solange das europäische Glyceringeschäft in einigen wenigen Händen konzentriert war, konnte eine einheitliche Notierung existieren. Seitdem aber das Interesse für Glycerin immer weiter um sich gegriffen hat, und auf dem internationalen Markt eine schärfere Konkurrenz hervor-

getreten ist, insbesondere wegen des Auftretens amerikanischer Firmen als ständige Käufer für größere Mengen, ist es unmöglich, einen „offiziellen“ Preis gelten zu lassen, gleichviel, ob in Paris, Marseille oder irgendeiner anderen Stadt, festgesetzt. In den letzten Wochen haben wir z. B. gesehen, wie Pariser Makler greifbares Saponifikationsglycerin zu bedeutend höheren Preisen in Marseille kauften, als sie selbst an der Pariser Börse, als offiziell geltend, festgesetzt hatten. Ferner, umgekehrt, wurde am 12./4., an der Pariser Börse, der Preis für greifbares Laugenglycerin plötzlich um 5 Fr. herabgesetzt, weil scheinbar keine Käufer aufzutreiben waren, während gleichzeitig zum vollen Preise von 160 Fr. größere Mengen greifbares Laugenglycerin von Marseille aus, fob den verschiedensten Häfen Europas aufgekauft wurden. Wenn man nun die verbreiteten Spekulationsgerüchte betrachtet, wonach einerseits Amerika mit einem angeblichen Auftrage von 2 000 000 kg die Preise nach oben zu treiben suchte, während andererseits behauptet wurde, daß in Großbritannien kolossale Bestände existierten, und daß eine dortige spekulierende Firma große Mengen Rohware aus zweiter Hand auf den Markt werfen würde, was eine starke Baisse herbeiführen müsse, so kann man sich nicht wundern, wenn sich heute kein Mensch traut, an den Markt heranzutreten. Wie lange dieser Stillstand in den Geschäften sowohl in Rohglycerin als in raffinierter Ware anhalten wird, läßt sich nicht voraussehen. Käufer und Verkäufer harren beide auf eine normale Wiederherstellung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage und erwarten jeder vom anderen, daß er der erste sei, der seine Ansichten kund gibt. Bei einer solchen Marktlage ist es ausgeschlossen, weder offizielle, noch unoffizielle Preise festzusetzen. [K. 423.]

Bulgarien. Zollltarifizierung von Waren. Magnesit, sowie Magnesiumchlorid ist nach T.-Nr. 192 mit 15 Frs. für 100 kg zu verzollen. — Das aus dem Auslande eingeführte flüssige Kohlendioxyd, welches im Handel unter dem Namen flüssige Kohlensäure bekannt ist, ist künftig nach T.-Nr. 192 zu verzollen, da es keine Kohlensäure, sondern ein Anhydrid derselben darstellt. Da die Tarifizierung auf Grund des Reingewichtes erfolgt, so sind die Zylinder, in denen dieses Präparat eingeführt wird, nach dem Stoffe, aus dem sie bestehen, zu verzollen. —l. [K. 434.]

Österreich-Ungarn. Der ungarische Minister des Innern hat im Einverständnis mit den ungarischen Ministern der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues mit Runderlaß vom 7./3. d. J. die Verwendung von Methylalkohol zur Herstellung von Getränken die Mischung von Methylalkohol mit irgendwelchen Getränken, Arzneien und Parfümerien und den Vertrieb oder die Abgabe solcher Getränke, Arzneien und Parfümerien mit Rücksicht auf die gesundheitsschädliche Wirkung des Methylalkohols verboten. Gr.

Das gemeinsame Übereinkommen zwischen den österreichischen Rohzuckerfabriken und den Raffinerien wurde abgeschlossen. Der Vertrag läuft bis 1917. Zum Verkauf und zur Versteuerung im Mai 1911 wurden 6% des Kontingents freigegeben. Die Preise haben gegenüber

der letzten Festsetzung vom 10./4. keine Veränderung erfahren. dn.

Wien. Neue eingetragen wurden die Firmen: Wiener Nährfettefabrik Hans Mark, Wien XII. Rohölfeuerung System Gordeeff, G. m. b. H., Wien VI. Ivan Pfeiffer & Co., Seifenfabrik in Koschnitz (Steiermark). Hauptverkaufsstelle österreich. Zementfabriken, G. m. b. H., Wien III. Carbonpapierindustrie, G. m. b. H., Wien IX. Ges. für autogene Metallbearbeitung, G. m. b. H., Wien III. Adalbert Zigmund, Schmieröle, Wien IX. Dr. Wenzel Zedlitzky, Badetabletten und Mutterlaugensalze, Salzburg. Erwin Folwartschny, Spiritusfabrik, Kleinkuntschitz (Schlesien). Arnold Jäger, Kommissionshandel mit Erzeugnissen der Chemischen Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering) in Wien VI. Krzeszowitzer Kalkfabrik, G. m. b. H., Wrakau. Tvrnica boja Otto Baer u Drazdja, nima podruznica u Zagrebu (Otto Baer, Farbenfabrik in Dresden, Filiale in Agram). Dunaharasztii cemen-tarsi- es meszhomokteglagyár reszvenytarsasag (Dunaharaszter Zementwaren- und Kalksandziegel-fabriks-A.-G.) in Budapest. Permetol vallalat Fenyő es tarsa (Permetol-Unternehmung Fenyő u. Co.) in Budapest. Grünwald & Frank, Glühlichtkörper-erzeugung, Wien VI. Prima Fabbria Trentino di Cemento Portland, Domenico Frizzera, Società a garanzia limitata in Trient, Tirol. Roumanian Consolidated Oilfields, Moreni. Kapital 3 937 500 Lei.

Dieser Tage wurde ins Handelsregister die Produktions- und Verkaufsgenossenschaft der tschechischen Dachpappenerzeuger, registrierte Genossenschaft m. b. H., eingetragen. Diese Genossenschaft, die den größten Teil der tschechischen Unternehmungen (13 von 21 Fabriken) umfaßt, ist eine teilweise Verwirklichung der Bestrebungen der Dachpappenerzeuger behufs Bildung eines Kartells, wie es bereits bis zum Jahre 1907 bestanden hatte. Die Imprägneure empfinden, wie erklärt wird, sehr schwer die hohen Preise der Rohmaterialien und die Konkurrenz der einzelnen Rohmaterialienfabriken, die eigene Imprägnieranstalten haben. Daher macht sich das Bestreben geltend, eine Organisation zu bilden, die vor allem eine Verkaufsorganisation wäre, außerdem aber zur Errichtung einer eigenen genossenschaftlichen Rohmaterialienfabrik führen könnte.

Der Landesverband der galizischen Rohölproduzenten hielt kürzlich seine Generalversammlung ab, in der der kommerzielle Direktor Dr. Wasserberger über die Verbandstätigkeit seit dessen Gründung berichtete. Die Direktion denkt im Hinblick auf das erweiterte Tätigkeitsgebiet an die Umbildung des Verbandes in eine A.-G. Der Rohölddurchschnittspreis netto für die eingelieferten und abgesetzten ca. 100 000 Waggons nach einer 5%igen Mankoreserve betrug 2,20 K. pro Meterzentner, gegenüber einem Durchschnittspreis auf dem offenen Markte während des gleichen Zeitraumes von ca. 1,67 K. pro Meterzentner. Der Absatz verteilt sich folgendermaßen: rund 57 300 Waggons an den Staat (ca. 6%), rund 40 500 Waggons an österreichische Raffinerien (ca. 4%), rund 6800 Waggons an die Vakuunraffinerien (ca. 6%), rund 40 000 Waggons an Händler (ca. 38%). Der Bruttoerlös ergab mehr als 25 Mill. Kronen, die Geldumsätze überstiegen den Betrag von 190 Mill. Kronen.

Es wurde beschlossen, vom Reingewinn 20% dem Reservefonds zuzuweisen, Dividende 7%. N.

In Constantza bildete sich eine A.-G. unter dem Namen „Medea“ behufs Errichtung einer Fabrik für vegetabilische Öle. Das Aktienkapital beträgt 200 000 Lei.

Eine neue Zementfabrik will die Beocsiner Zementfabrikunion (Beocsin bei Peterwardein) errichten. Sie hat jenseits der Donau ein großes Terrain zu diesem Zwecke erworben. Die Produkte der Fabrik sollen für den Bau des Donau-Theißkanals Verwendung finden.

Die Firma Vinzenz Wagner, Wien I., errichtet in Stadlau, Industriestraße, eine Lack- und Farbenfabrik.

In Wysotschan wird eine Rübölfabrik errichtet, welche zur neuen Kampagne bereits den Betrieb aufnehmen dürfte.

Die Erste bosnisch-herzegowinische Zündholzfabrik A.-G. in Sarajevo soll schon im Sommer laufenden Jahres mit ihrer Tätigkeit beginnen.

In Miola di Pine (Tirol) hat sich eine Gesellschaft unter dem Namen „Unione Minatori Pinetoni“ gebildet. Zweck der Gesellschaft ist die Ausbeutung von Bergwerken, von Mineralquellen und die Nutzbarmachung von Wasserkraften.

Der Österreichische Verein für chemische und metallurgische Produktion, Aussig, beabsichtigt die Filialfabrik in Kralup aufzulassen und allmählich nach Aussig zu übertragen.

Die chemische Fabrik Scheuble & Hochstetter hat einen Grundkomplex in Tribuswinkel, Niederösterreich, erworben, um darauf eine Kerzenfabrik zu errichten. N.

Deutschland.

Verkehr mit Arzneimitteln. Die Nr. 20 des Reichsgesetzblattes vom 21./4. d. J. enthält eine Kaiserliche Verordnung, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln vom 31./3. d. J. Durch sie wird der § 4 der Verordnung, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln (vom 22./10. 1901), womit der Reichskanzler ermächtigt war, weitere, d. h. in den zu jener Verordnung gehörigen Verzeichnissen A und B nicht aufgeführte Zubereitungen, Stoffe und Gegenstände gleichfalls von dem Feilhalten und dem Verkaufen außerhalb der Apotheken auszuschließen, aufgehoben. Zugleich bestimmt die Verordnung, daß zu den Stoffen, die nach dem vorbezeichneten Verzeichnis B außerhalb der Apotheken nicht feilgehalten oder verkauft werden dürfen, hinzutreten sollen: Acidum acetylosalicylicum (Aspirin), Acetylsalicylsäure (Aspirin), Eucalyptusmittel Heß' (Eucalyptol und Eucalyptusöl Heß'), Homeriana (auch als Brusttee Homeriana oder russischer Knöterich) (Polygonum aviculare Homeriana) Johannistee Brockhaus (auch als Galeopsis ochroleuca vulcania der Firma Brockhaus), Knöterich, russischer, Weidemanns (auch als russischer Knöterich- oder Brusttee Weidemanns), Stroopal (auch als Heilmittel Stroops gegen Krebs-, Magen- und Leberleiden, auch Stroops Pulver), Urea diaethylmalonylica, Acidum diaethylbarbituricum (Veronolum), Diäthylmalonylharnstoff, Diäthylbarbitursäure (Veronal). Die Verordnung ist mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten. Gr. [K. 426.]

Der Arbeitsmarkt im Monat März 1911. Die Lage des Arbeitsmarktes wies im März eine weitere Besserung auf.

Auf dem Ruhrkohlenmarkte ist eine gewisse Abschwächung eingetreten, die im Nachlassen des Bedarfes mit dem Fortschreiten der Jahreszeit begründet ist. Im Saargebiet hat die Förderung sich gehoben, doch blieb der Absatz hinter den Erwartungen zurück. Auch im ober-schlesischen Kohlenbergbau waren die Absatzverhältnisse recht mäßig. In dem mitteleuropäischen Braunkohlenrevier war die Marktlage im allgemeinen befriedigend.

In der Metall- und Maschinenindustrie wird der Beschäftigungsgrad als befriedigend und besser als im Vormonat bezeichnet.

Die Zementwerke waren nach den wenigen vorliegenden Berichten der Jahreszeit entsprechend befriedigend beschäftigt; gegen den Vormonat ist eine Besserung zu verzeichnen.

Die Glasindustrie wird wieder je nach den besonderen Zweigen verschieden beurteilt. Die Flaschen-, Draht- und Rohglasfabrikation hatte befriedigend zu tun. Die Lage der Beleuchtungs-glasindustrie wird als etwas schlechter bezeichnet. Die Spiegelglasindustrie weist gegen den Vormonat und das Vorjahr keine Veränderungen auf.

Die chemische Industrie war wie im Vormonat im allgemeinen gut beschäftigt. Die Farben- und Lackindustrie hatte nach sehr zahlreichen in diesem Monate vorliegenden Berichten durchweg zufriedenstellend zu tun. Auch die Gerb- und Farbstoffextraktfabrikation lag nach einem Bericht des Vereins deutscher Gerb- und Farbstofffabrikanten befriedigend. Die Beschäftigung in der Herstellung von Chromaten bewegte sich im Rahmen der beiden Vormonate und war besser als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Der Geschäftsgang in der Gelatineherstellung war normal. Gut lag das Potée- und Vitriolgeschäft und die Lanolinfabrikation. Lebhaft zu tun hatte auch die Seifenfabrikation. Zufriedenstellend beschäftigt war die Herstellung von chemisch-pharmazeutischen Präparaten. Die Ceresinfabrikation war besser beschäftigt als im Vormonat, doch etwas geringer als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Glycerinraffinerien hatten ebenfalls befriedigend zu tun. Die Herstellung von Metallsalzen, Verhüttung von Zinnerzen, Weißblechverzinnung war gut beschäftigt. Der Geschäftsgang in chemischen Blei- und Zinkprodukten liegt dagegen immer noch schwach. Das Arbeiterangebot ist recht reichlich. Die Werke für Schwefel- und Salzsäure, Sulfat, Chlorkalk und Soda waren im 1. Viertel des Berichtsjahres sehr gut beschäftigt; die Absatzverhältnisse waren sehr günstig, so daß Vorräte am Schluß des Monats März nicht vorhanden waren. Mehrfach wird über starken Wechsel der Arbeiterschaft geklagt.

Das Kalisyndikat bezeichnet den Geschäftsgang als gut und stellt eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat und dem Vorjahre fest. Die übrigen Berichte aus der Kaliindustrie lauten ebenfalls sehr günstig.

Wie in den Vormonaten war der Salzbergbau und Salinenbetrieb nach Berichten aus Süddeutschland normal beschäftigt.

Die günstigen Betriebswasserverhältnisse ermöglichten in der Holzstoffindustrie einen recht regen Geschäftsgang. Auch in der Papierfabrikation war der Geschäftsgang im allgemeinen gut, doch waren die Preise infolge des starken ausländischen Wettbewerbes sehr gedrückt.

Die Gummwarenindustrie war wie im Vormonat durchweg gut beschäftigt.

In der Spiritusindustrie ist eine bemerkenswerte Änderung gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten.

Die Berichte über die Brauindustrie liegen größtenteils befriedigend. (Nach Reichs-Arbeitsblatt 9, 242—249.) *Wth.* [K. 438.]

Aus der Kaliindustrie. Die Kaliwerke Ludwigshall A.-G. setzte im abgelaufenen Jahre 75 846 (62 177) dz K_2O ab. Ein Teil der auf die Gesellschaft entfallenden Mengen K_2O der Gruppe II wurde günstig verkauft (das Werk kann Kainit selbst nicht liefern). In ausgedehntem Maße sind Aufschlußarbeiten vorgenommen worden und werden weiter geführt. Rohgewinn auf Betriebsrechnung wird nur mit 325 561 (i. V. aber 475 337) M verzeichnet, doch treten hierzu diesmal Zinseinnahmen mit 103 604 (0) M. Andererseits beanspruchten Bankzinsen und Vergütungen 60 593 (33 062) M, auch sind ein Mindererlös und die Ausgabekosten der Anleihe diesmal mit 75 967 (19 407) M abzubuchen. Abschreibungen 156 747 (262 477) M. Reingewinn 36 071 (36 245) M. Dividende wird wieder nicht verteilt. Aktienkapital 5 Mill. Mark. Anleiheschuld 2 (0) Mill. Mark. *dn.*

Mecklenburgische Kaliwerke Friedrich Franz. Überschuß 1 106 609 (881 618) M. Hiervon werden 306 146 (348 982) M ordentliche Abschreibungen und 250 000 (0) M Extraabschreibungen vorgenommen, 400 000 (200 000) M als Ausbeute verteilt, 19 126 (23 628) M der Regierung als Gewinnbeteiligung zugewiesen und 97 928 M vorgetragen. *dn.*

Die seit Dezember 1910 bestehende Kaligewerkschaft Horst bei Rastenberg, die Gerechtsame von 8 Normalfeldern besitzt, traf bei 400 m in ihrer Bohrung Buntsandstein mit Anhydritknollen und Schichten an. Bei Anhalten dieser Schichten erreichte die Bohrung nunmehr bei 453 m den Salztön. *dn.*

Gewerkschaft Dingelstedt. Die Teufe des Schachtes beträgt 232 m. In dieser Tiefe trat Wasser ein, das den Schacht bis 121 m Teufe füllte. Mit dem Einbauen der Pumpanlagen ist begonnen, das Sumpfen des Schachtes soll in diesen Tagen begonnen werden. *dn.*

Die der Gewerkschaft Hohenzollern nahestehende Gewerkschaft Meimerhausen hat mit dem Schachtabteufen begonnen und wird eine Zubeiße von 1 Mill. Mark ausschreiben. Die Verwaltung von Hohenzollern hofft, die bisherige Ausbeute von vierteljährlich 250 M auch in schlechten Zeiten aufrecht erhalten zu können. *dn.*

Die Gewerkschaft Großherzog Wilhelm Ernst in Oldisleben hatte 1910 einen Absatzanteil von 92 978 dz Reinkali, der vertragsmäßig von Alexanderhall geliefert wurde. Hierfür vergütete letzteres Werk 838 361 M. Eine Ausbeute wird nicht verteilt. *dn.*

A.-G. Deutsche Kaliwerke. Bernte-

rode. Die Gesellschaft nahm 1910 Fabrikerweiterungen vor. Auch die Elektrizitätswerke wurden ausgestaltet. Mit dem Niederbringen des zweiten Schachtes wurde begonnen, zu Jahresende war eine Teufe von 65,50 m erreicht. Der Konzern der Deutschen Kaliwerke verfügte Ende 1910 an Quoten am Gesamtabsatz der Kaliwerke beim Stammwerk von 14,66 Tausendstel, Neu-Bleicherode 13,20, Nordhäuser Kaliwerke 11,97, Ludwigshall 11,58, Immenrode 12,78 und Amelie 14,66 Tausendstel. Rohgewinn auf Betriebsrechnung 1 998 359 (1 394 033) M, wozu an Zinsen usw. 159 525 (63 326) M, an Vortrag 174 990 (351 521) M traten. Reingewinn 1 562 797 (1 105 993) M. Dividende 8 (5)%. Vortrag 214 799 (174 993) M. *dn.*

Die Gewerkschaft Oberröblingen schrieb eine Beibuße von 300 M pro Kux zum 10./5. aus. *dn.*

Der Schacht der Gewerkschaft Hedwig steht zurzeit bei 160 m im Salz; bei etwa 220 m hofft man, das Kalilager anzutreffen. *dn.*

Berlin. Die A.-G. für Anilinfabrikation kaufte 214 Morgen Land nahe bei ihren Grep-pinerwerken von der Stadtgemeinde Bitterfeld für 195 000 M. *Gl.* [K. 427.]

Norwegische Salpeterwerke, A.-G., Verkaufsges. m. b. H., nennt sich ein neues Unternehmen, das im Mai in Berlin seine Tätigkeit eröffnet hat und den Vertrieb der Fabrikate der A.-G. norwegische Salpeterwerke in Christiania für Deutschland, Österreich-Ungarn, Holland, Rußland, den Balkanstaaten usw. übernehmen wird. *Gl.* [K. 428.]

Die Zellstoffabrik Ragnit A.-G. beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 449 000 Mark auf 2 Mill. Mark. *dn.*

Königsberger Zellstoffabrik A.-G. Die Beschäftigung in der Papier- und Zellstoffindustrie war rege und belebte sich namentlich gegen Ende des Jahres, so daß die Gesellschaft flotten Absatz hatte. Eine Aufbesserung der Preise ließ sich trotzdem nicht ermöglichen. Abschreibungen 719 171 (715 759) M. Reingewinn 1 092 371 (1 061 998) M. Dividende wieder 20%. *dn.*

Die Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co. A.-G. in Rehau weist für das erste Geschäftsjahr nach 67 075 M Abschreibungen einen Reingewinn von 142 445 M aus. Dividende 8% auf 1,5 Mill. Mark Aktienkapital. Aufträge liegen sowohl aus dem deutschen als auch dem amerikanischen Markte reichlich vor. Die Verwaltung glaubt daher, für 1911 ein günstigeres Ergebnis in Aussicht stellen zu können. *dn.*

Auch in der verflossenen Woche war das Geschäft am Kartoffelstärkemarkt ziemlich lebhaft, so daß sich Preise weiter befestigen konnten, zumal das Angebot, namentlich für beste Qualitäten, mehr und mehr zusammenschumpft. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung Mai/Juni Kartoffelstärke u. Kartoffelmehl

trocken	M 12,25—22,00
Capillärsirup, prima weiß 44°	25,25—25,75
Stärkesirup, prima halbweiß	22,75—23,25
Capillärzucker, prima weiß	23,75—24,25
Dextrin, prima gelb und weiß	27,25—27,75
Erste Marken	27,75—28,25

dn. [K. 432.]

Bremen. Salpeterwerke Gildemeister

A.-G. Nach dem Bericht für das zweite Geschäftsjahr 1910 erzielte die Gesellschaft (die bekanntlich zuerst mit 500 000 M Aktienkapital gegründet wurde, bald aber ihr Kapital um 5,3 Mill. Mark erhöhte, um die in Chile belegenen Salpeterwerke der Firma J. Matth. Gildemeister zu erwerben) 1 735 021 (1 301 773) M Bruttogewinn. Reingewinn 673 194 (427 260) M. Dividende 10 (6,5)%. Vortrag 26 754 (14 980) M. Das gegen das Vorjahr günstigere Ergebnis ist dem Umstande zuzuschreiben, daß infolge der Bewegungsfreiheit seit dem Zusammenbruch der Salpeterkonvention Ende März 1909 der Betrieb in den Salpeterwerken ununterbrochen aufrecht erhalten werden konnte. Es gelangten 957 000 (843 152) Qtls. zur Ablieferung und Verrechnung. Die Untersuchungen in den unabgebauten Teilen der Terrains ergaben zufriedenstellende Resultate, besonders bei den seit einigen Jahren stillgelegten Oficinas San Pedro und La Hansa. Aus diesen Gründen soll im laufenden Jahre der Bau eines neuen Salpeterwerkes in Angriff genommen werden. Der Bedarf dafür von 1,50 Mill. Mark wird aus eigenen Mitteln gedeckt. Durch Vergrößerung der Kochkesselanlagen der Oficinas San José und Peña Chica soll eine noch rationellere Auslaugung des Rohmaterials ermöglicht werden. Mit Hilfe aller dieser Neuinvestitionen hofft die Gesellschaft, ihre Produktion um 40—50% erhöhen zu können. *ar.*

Dortmund. A.-G. für Rheinisch-Westfälische Zementindustrie, Beckum. Abschreibungen 104 148 (95 330) M. Überschuß 179 437 (188 520) M. Dividende 7 (8)%. Vortrag 78 373 (74 650) M. Das Ergebnis ist gegen 1909 zurückgeblieben, obwohl das Zementyndikat in der Lage war, trotz der zeitweisen Aussperrung der Bauhandwerker 57,40% gegen 47,34% der Beteiligungsziffer abzusetzen. Dieser gesteigerte Absatz hat aber nicht ausgereicht, um die bedeutenden Preisermäßigungen wettzumachen. *ar.*

Hamburg. Die Deutsche Vacuum Oil Co. schließt auch das Jahr 1910 wieder mit einem größeren Verlust ab. Im Jahre 1909 betrug der Verlust der Gesellschaft 437 180 M, und die Unterbilanz erhöhte sich dadurch Ende 1909 auf 704 792 M bei einem Aktienkapital von 2,5 Mill. Mark, daß sich zum großen Teil in amerikanischen Händen befindet. Die Gründe für das schlechte Ergebnis sind auch in diesem Jahre wieder darin zu suchen, daß die Raffinerie der Gesellschaft in Schulau bei Hamburg, die auf eine Produktion von 100 Mill. Kilogramm eingerichtet ist, durch Verweigerung der vollen Konzession ihren Betrieb nicht gänzlich ausnutzen kann. Infolgedessen kann die Gesellschaft die großen Petroleumbestände, zu deren Ablieferung sie verpflichtet ist, nicht voll ausnutzen. Zur Beseitigung dieser Mißstände läßt die Gesellschaft im Freihafengebiet in Bremen eine zweite Raffinerie errichten, nach deren Betriebseröffnung die Verwaltung auf ein besseres Ertragnis hofft. *Gl.*

Hannover. Die Portlandzementwerke Hörter-Godelheim, Hörter, verteilen auch für 1910 keine Dividende wegen der ungünstigen Verhältnisse des rheinisch-westfälischen Zementmarktes. Überschuß 170 857 M. Abschreibungen 54 198 (43 020) M. Vortrag 57,049 (52 588) M. *ar.*

Köln. Die im Februar d. J. zwischen den drei größten Aluminium-Produzentenkonzernen, Neuhausen, den französischen Werken und der British Aluminium Co. zustande gekommene Preisvereinbarung (136 M frei Verbrauchswerk) ist mit Wirkung vom 1./5. d. J. von den französischen Werken wieder gekündigt worden. Auch sonst sehen die Verhältnisse der Aluminiumindustrie nicht sehr günstig aus. Die großen Verbraucher haben zu Anfang des Jahres ihren Jahresbedarf gedeckt, dabei aber nicht solche Mengen übernommen, wie es die großen Produzenten bei ihrer Leistungsfähigkeit erwartet hatten. Den danach neu auf dem Plane erschienenen Werken, z. B. British Aluminium Corporation, wird dadurch der Absatz ihres Materials sehr erschwert. —*l.* [K. 416.]

Ölmarkt. Das Geschäft bewegte sich während der Berichtswoche in ganz engen Grenzen, weil die Konsumenten durchweg kleinere oder größere Preisermäßigungen als nahe bevorstehend angesehen haben. Zum Teil sind die Notierungen auch freilich nur unwesentlich reduziert worden, welche durchweg von Woche zu Woche festzustellen sind und gelegentlich auch wieder von geringen Erhöhungen abgelöst werden. Am meisten Interesse beanspruchte der Preisrückgang für Terpentinöl, der so abnorm ist, daß neue Preiserhöhungen wohl unvermeidlich sein werden.

Leinöl war im Laufe der Woche nur wenig begehrt. Die starken Leinsaatverschiffungen der Berichtswoche von Indien ließen billigere Saatterpreise als nicht ausgeschlossen erscheinen, aber bis jetzt ist es hierzu nicht gekommen, so daß man auch eine wesentliche Reduktion der Ölpreise noch nicht erwarten darf. Die Ölvorräte sind bekanntlich sehr klein, und eine Zunahme der Leinsaatverarbeitung, welche der Ölknappheit steuern könnte, ist vorläufig nicht beabsichtigt. Rohes Leinöl notierte 97—97,50 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik.

Gekochtes Leinöl ist im allgemeinen besser begehrt und verrät keinerlei Anzeichen eines bevorstehenden Preisrückganges. Prompte Ware kostet 98,50—99 M mit Barrels ab Fabrik. Gekochtes Öl wird im allgemeinen nur wenig fabriziert, weil rohes Leinöl zu teuer ist.

Rüböl war zunächst stetig, aber ruhig, am Schluß der Woche etwas gedrückt. Fabrikanten bieten prompte Lieferung mit 63 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik an.

Amerikanisches Terpentinöl gibt den Interessenten momentan große Rätsel auf; daß es bei den jetzigen Preisen bleiben wird, erscheint in der Tat sehr fraglich. Prompte Ware notierte 100 M per 100 kg mit Faß frei ab Hamburg.

Cocosöl stellte sich etwas billiger, wird aber von Käufern nur reserviert beurteilt.

Harz sehr fest und bei guter Nachfrage unverändert. Die Vorräte an europäischen Märkten sind unbedeutend.

Wachs stetig aber ruhig.

Talg im allgemeinen etwas billiger und mäßig begehrt. —*m.* [K. 433.]

Wiesbaden. Kalle & Co. A.-G., Biebrich a. Rh. Die Betriebe der Gesellschaft, von deren 4,5 Mill. Mark Aktienkapital 4 Mill. Mark bekanntlich im Besitze der Höchster Farbwerke sind, wurden im großen ganzen gut beschäftigt. Während

die Arbeiterzahl abgenommen hat, sind die Löhne weiter gestiegen. Am Rohmaterialienmarkt traten keine wesentlichen Änderungen ein. Die Lagerräume haben durch Neubauten einen erheblichen Zuwachs erfahren: ebenso wurde die Müllereianrichtung weiter ausgebaut. Das Farbengeschäft hat bereits im 2. Quartal eine Verschlechterung erfahren, vor allem infolge der Verhältnisse am Baumwoll- und Wollmarkt. Darunter hatte insbesondere der Export nach Amerika zu leiden, was eine Verringerung des Reingewinnes verursachte. Die pharmazeutische Abteilung hat sich günstig weiter entwickelt. Das Geschäft in Österreich-Ungarn, das die Gesellschaft mit Beginn der bereits zu Anfang 1910 abgeschlossenen Liquidation der Firma Miller, Kalle & Co. in Hruschau selbst übernommen hatte, hat eine gute Entwicklung genommen. Bruttogewinn 2 463 056 (2 711 026) M. Reingewinn 664 885 (852 382) M. Dividende 10% (wie i. V.). Vortrag 85 695 (100 887) M.

Gr. [K. 425.]

Neugründungen (Kapital in 1000 M.) Eugen Müller & Ernst Eichert, Chemisches Laboratorium, G. m. b. H., Stuttgart (30), flüssiger Kölner Leim; Gewerkschaft Nebra in Nebra; Harburger Stärkefabrik Friedrich Thörl, G. m. b. H., Harburg a. Elbe (650); Elsässische Palmosewerke A.-G., Kehl (250), Pflanzenbutter, Speiseöle; Kalk- und Steinwerke, G. m. b. H., Großenlütder (20); Bayerische Stickstoff-Kohlensäurewerke, G. m. b. H., Würzburg (400); Alfeld Montansyndikat, G. m. b. H., Berlin (32); Portlandzementfabrik Dyckerhoff & Söhne, G. m. b. H., Amöneburg bei Biebrich (12 000); Gewerkschaft Saale in Schlettau; Montangesellschaft Gamsen m. b. H., Berlin (20); Deutsches Montansyndikat G. m. b. H., Berlin (20,1); Gewerkschaft Maximilian in Ennigerloh i. Westf. (100 Kuxe); Verwertungsges. chemischer Verfahren m. b. H. in Stuttgart (20); Erdölwerke Präsident G. m. b. H., Königslutter (20); Chemische Fabrik Wolfersgrün, G. m. b. H., Wolfersgrün (30); Schalker Eisenhütte in Gelsenkirchen-Schalke, hundertteilige Gewerkschaft; Otzeer Erdölwerke, G. m. b. H., Hannover (20).

Kapitalserhöhungen. Zuckerraffinerie Halle a. S. 6 (5) Mill. Mark; Sprengstoff A.-G. Carbonit, Hamburg um 1,4 Mill. Mark; Rheinische Emulsionspapierfabrik A.-G., Dresden 0,5 (0,4) Mill. Mark; Rüter & Friedrich, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Hannover 60 000 (30 000) Mark.

Geschäftsverlegungen. Chem. Fabrik Vechelde, A.-G., jetzt Braunschweig (früher Vechelde); Bleihütte Call, G. m. b. H., Düsseldorf (früher Call, wo jetzt Zweigniederlassung errichtet ist) 1,5 Mill. M.; Vereinigte Deutsche Petroleumwerke A.-G. zu Berlin (früher in Peine) 1,6 Mill. Mark.

Erlöschene Firmen. Gewerkschaft Esperstedter Braunkohlenwerke zu Esperstedt (Kyffhäuser); Dyckerhoff & Söhne, Amöneburg b. Biebrich (siehe unter Neugründungen).

Dividenden:	1910 %	1909 %
Köln-Rottweiler Pulverfabriken	18	17
Rhein.-Westf. Sprengstofffabrik, A.-G. .	14	13
Sieger Dynamitfabrik, A.-G.	14	13
Westf.-Anhaltinische Sprengstofffabrik, A.-G.	22,5	—
Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnen & Co., A.-G.	6	6

Ch. 1911.

	1910 %	1909 %
D. Gold- u. Silberscheideanstalt	40	36
Sisal-Agaven-Ges., Düsseldorf	12	5
Rheinische Schamotte- und Dinaswerke, Köln	5	4

Tagesrundschau.

Stuttgart. Unsere Vertragsgesellschaft, die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) blickt auf ein Jahr ganz besonders gedeihlicher Entwicklung zurück. Es wurde ein Gesamtversicherungsbestand von 147 282 Polizern, 125 127 Personen mit 957 561 436 Mark Versicherungssumme erreicht (i. V. 140 826 Polizern mit 903 816 049 M.). Der durchschnittliche Zinsertrag des Vermögens ist von 4,12 auf 4,14% gestiegen und repräsentiert die stattliche Summe von 13 673 059 (12 771 864) M. Die Sterblichkeitsersparnis betrug 3 439 841 M., der Gesamtüberschuß 12,5 Mill. Mark. Von dem Zugang des Jahres 1910 von 8316 Personen und 77 896 405 M. Versicherungssumme waren 71 Personen (= 0,85% der Gesamtzahl) mit 1,2 Mill. Mark Versicherungssumme (= 1,5% der Gesamtsumme) Mitglieder unseres Vereins, die auf Grund unseres Vorzugsvertrages ihre Versicherungsabschlüsse betätigt haben.

dn.

Personal- und Hochschulschulnachrichten.

Geh. Reg.-Rat Dr. v. Boettinger, der schon wiederholt für die Universität Göttingen namhafte Stiftungen gemacht hat, hat wiederum für das Physikalische Institut der Universität 200 000 M. gestiftet; Herr Krupp v. Bohlen-Halbach hat zu der Stiftung noch 50 000 M. zugegeben, so daß sich die gesamte Stiftung auf 250 000 M. beläuft. Die näheren Bestimmungen über die Verwendung des Kapitals werden noch bekannt gegeben werden.

Für die Harvard-Universität sind 100 000 Doll. für das „Walcott Gibbs-Laboratorium“ gezeichnet worden, zur Hälfte von Dr. Morris Loeb und James Loeb. Es wird das erste Gebäude der neuen chem. Laboratorien der Universität bilden.

Frau Helene Tepelmann, geb. Viegweg, wurde anlässlich des Geschäftsjubiläums der Firma Friedrich Viegweg & Sohn in Braunschweig vom Herzog-Regenten die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Chemiker Dr. Becker, Breslau, wurde als gerichtlicher Sachverständiger beim Landgericht Breslau vereidigt.

Hilfsprofessor Dr. R. Casamade wurde zum Prof. der analytischen Chemie der pharmazeutischen Fakultät an der Universität Barcelona ernannt.

Der Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Göttingen, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. W. Fleischmann, feierte sein 50jähriges Doktorjubiläum. Der Jubilar steht im 75. Lebensjahre.